

Menschen neigen dazu, Vergangenes zu verklären. Sie entrümpeln Erinnerungen zu wehmütigen Gedächtnissplittern. Zu diesen wehmütigen Gedächtnissplittern von Menschen einer bestimmten soziopolitischen Grundhaltung gehören knallgelbe Bücher mit einer brutalistischen roten Schrift. Selbst bis in das katholisch oder pietistisch geprägte Südwestdeutschland drangen diese gelben Bücher vor, und sie haben dabei mitgeholfen, den Samen des Protests und der Modernisierung der Jahre um 1970 bis in das letzte Dorf zu tragen.

Als ich in den siebziger Jahren zur Schule ging, war das Provokativste, was man sich im Deutschunterricht vorstellen konnte, *Unterm Rad* von Hermann Hesse. Zu Hause dagegen lagen die gelben Bücher mit Titeln wie *Acid*, Bernward Vespers *Reise*, Günther Amendts *Sexfront* oder Robert Crumbs *Head Comix*. Diese Titel waren anders als Hesses *Unterm Rad*: Sie waren subversiv, indem sie die nach dem Zweiten Weltkrieg mühsam gewonnene bürgerlich-konservative Grundausrichtung der Bundesrepublik in Frage stellten.

Für diese subversiven Bücher, die selbst bis in die bundesdeutsche Provinz vordrangen, war Jörg Schröder und der von ihm gegründete und geleitete März Verlag verantwortlich. Der Verlag war ein Kind des gesellschaftlichen Aufbruchs der 1960er Jahre und hatte seinen Vorläufer im Joseph Melzer Verlag, der seit 1965 von Jörg Schröder geleitet wurde. Der 1958 von Joseph Melzer gegründete und nach ihm selbst benannte Verlag war ursprünglich auf Judaica spezialisiert. Mit einer Börne-Gesamtausgabe ver hob sich Melzer jedoch und holte Jörg Schröder als Verlagsleiter, der zuvor bei Kiepenheuer & Witsch als Werbefachmann gearbeitet hatte. Bei Melzer hatte er freie Hand – und drehte das Verlagsprogramm vom Kopf auf die Füße. Aufreger wie Victor Klemperers *LTI. Die unbewältigte Sprache*, Jack Kerouacs *Engel, Kif und neue Länder* und eine Gedichtanthologie mit dem provokanten Titel *Fuck You*, eine Sammlung von Aufsätzen, Briefen und Reden der linken Idole Che Guevara, Fidel Castro und Régis Debray erschienen nun bei Melzer. Als wäre das nicht schon schlimm genug gewesen, gipfelte die neue Publikationsstrategie in der Publikation des Sado-Maso-Klassikers *Geschichte der O* unter dem Pseudonym Pauline Réage. Als Autorin wurde Anne Desclos erst 1994 offenbart. Das Buch war schon im Frankreich der 1950er Jahre ein Skandal und blieb dort bis 1967 indiziert. In Deutschland war es ein gewaltiger Erfolg mit entsprechendem Presseecho und

Indizierungsversuchen. Zusammen mit dem sogenannten *Fanny-Hill*-Urteil vom 22. Juli 1969 führte die *Geschichte der O* zu einer Liberalisierung des pornografisch-literarischen Marktes, was von den Zeitgenossen als eine Flutwelle interpretiert wurde, die das Publikum zu überschwemmen drohte.

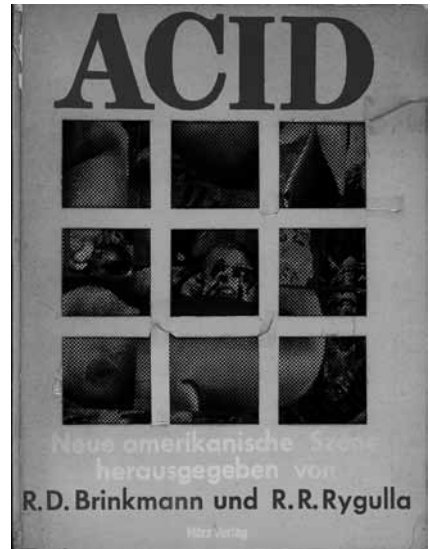
Auf dieser Flutwelle ritt in gewisser Weise auch Jörg Schröder – was dem Verlageigner zunehmend missfiel. Das neue Programm Schröders hatte dem Melzer Verlag zwar aus der wirtschaftlichen Bredouille geholfen, doch nun strebte Joseph Melzer wieder mehr Kontrolle über seinen Verlag an. Es führte zu einem Zerwürfnis mit Schröder und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ein Zerwürfnis, dass zur Keimzelle des März Verlages wurde.

### *Phase 1: der heroische März*

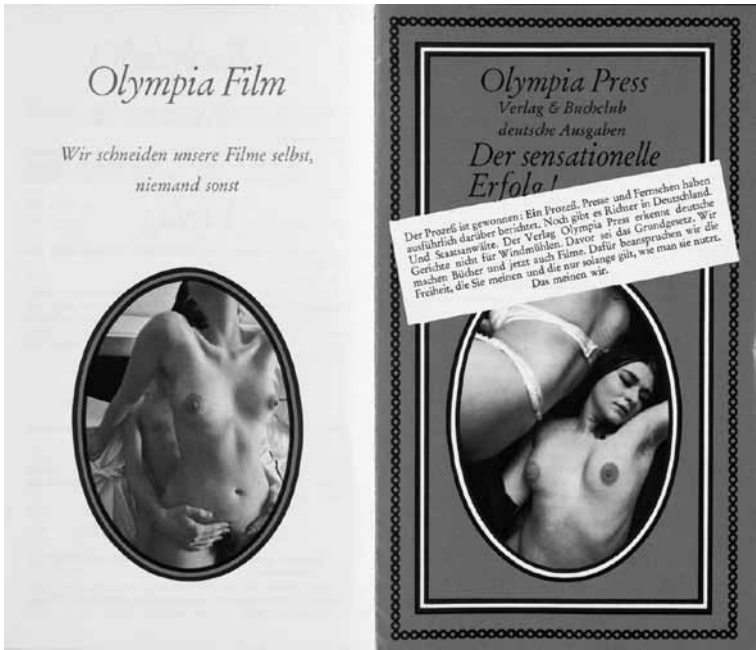
Nach ihrem Rauswurf gründeten sie in der Nacht vom 18. auf den 19. März 1969 den März Verlag, in der wundersamen linken Prosa der Zeit als »kollektive Selbsthilfe« und als »Maßnahme gegen prinzipalische Vormundschaft« verklärt.

Hier treten schon die zwei zentralen Begriffe zur Beschreibung des Erfolgs des März Verlages und seiner Satelliten vor unsere Augen: links und pornografisch. Wobei in den späteren 1960er Jahren die Pornografie noch als Teil einer emanzipatorischen Gegenkultur fungierte und linke Literatur als Diskurs gegen eine angeblich kanonisierte bürgerlich-literarische Leitkultur.<sup>1</sup>

Für diese literarische Gegenkultur wurde die Orientierung an den USA, im Guten wie im Schlechten, prägend. Dabei ist der deutsche Blick auf die USA bis in die Gegenwart zweigeteilt: zum einen eine aus der Adenauer-Ära herkommende USA-Verehrung, gipfelnd im Glamour der Präsidentschaft John F. Kennedys, zum anderen eine grundlegende Ablehnung infolge des Vietnamkriegs. Die USA waren für die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik doppelt wichtig – als Negativ- wie als Positivfolie. In den 1960er Jahren entstand in Deutschland die so weitreichende Unterscheidung in ein offizielles und ein inoffizielles Amerika.



Cover von Rolf Dieter Brinkmann und Ralf-Rainer Rygulla: *Acid* (1969).  
Foto: UBL, NL 406/1/2.



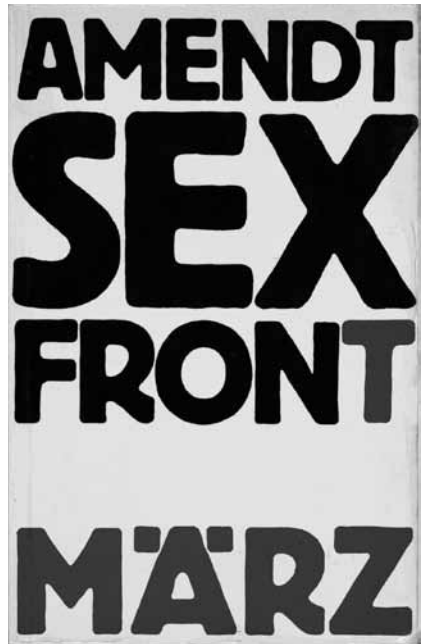
Werbebroschüren für Olympia Press  
 und Olympia Film (1971).  
 Foto: UBL, NL 406/7/II.

Die zweigeteilten USA wirkten auch auf das Programm des März Verlags prägend. Dessen erste Publikation, eine Anthologie amerikanischer Untergrund-

literatur, herausgegeben von Rolf Dieter Brinkmann und Ralf-Rainer Rygulla unter dem Titel *Acid*, huldigte diesem inoffiziellen Amerika – oder, wie es von den Herausgebern im antikapitalistischen Gestus proklamiert wurde: Die in *Acid* präsentierte Avantgarde wurde als »voroffizieller Bereich literarischer Aktivität, der durch kein kanalisierendes Marktregulativ eingegrenzt ist«, dem Publikum vorgestellt. Ebenso wie *Acid* war auch die zweite Verlagspublikation *Subkultur Berlin* noch individuell gestaltet. Der Band dokumentierte die Studentenbewegung in Berlin und ging gestalterisch innovative Wege. Das Buch aus Text- und Bildcollagen enthält als Beilagen eine Schallfolie und ein Plakat. Erst mit der nächsten Publikation, Edgar Snows *Roter Stern über China*, ein Bericht über die chinesische Revolution von 1911, entwarf Jörg Schröder das für den März Verlag so typische Titel-Design in den Farben Rot und Gelb und einer Adaption der Schriftart *Block*, das zum Markenzeichen der März Verlage werden sollte. Die im April 1969 erschienenen *März Texte 1* schließlich enthielten das berühmte und schon zitierte Statement zur Gründung des Verlags. Nun waren Design, Inhalt und ideelle Verankerung des März Verlages definiert.

Parallel zum März Verlag betrieb Jörg Schröder ein Anarcho-Projekt, die Bismarc Media, deren Sinn darin bestand, durch Nichtstun eine Antithese zum gewinnorientierten Verlagswesen zu bilden. Nur ein Jahr lang hielt diese Antithese durch. Sehr viel gewinnbringender im übertragenen wie auch im realen Sinn waren Jörg Schröders Verlage Olympia Press ab 1969 und Olympia Film ab Frühjahr 1970. Schon zu Meller-Zeiten hatte Schröder Verbindung zu dem gleichermaßen umtriebigen wie angefeindeten Verleger Maurice Girodias, der in Paris englischsprachige Bücher unter dem Label Olympia Press verlegte, die aufgrund ihres pornografischen Inhalts nicht in den angelsächsischen Ländern erscheinen konnten. Schröder erwarb Lizenzen von Girodias. Nach einem *Stern*-Artikel vom Juni 1971, in dem Schröder als reicher Pornokönig stilisiert wurde, erreichte Girodias einen Pfändungsbeschluss, und die deutsche Olympia Press ging an ihn über. Wichtig waren die beiden Olympia-Verlage nicht nur als Vorreiter für die Ausweitung der Pornografie, sondern auch als Finanzierungsquelle für den März Verlag, dessen ambitioniertes Programm nicht immer die wirtschaftlich notwendige Aufmerksamkeit des Publikums erhielt.

Viele hochfliegende Pläne führten zu einer finanziellen Schiefelage des Verlages, die aber nicht verhinderten, dass der März Verlag nun seine literarisch bedeutendste Zeit erreichte: Schon 1970 erschien das erfolgreichste Buch des März Verlags – *Sexfront* von Günter Amendt, das eine Gesamtauflage von 400.000 Exemplaren erreichte.



Cover von Günter Amendt: *Sexfront* (1970). Foto: UBL, NL 406/1/4.

## Weiterlesen?

Den kompletten Beitrag finden Sie in den Marginalien. Informationen gibt`s hier nach einem Klick.